



Bonner Münster-Sommer 2014



Herzlich Willkommen im Bonner Münster

Der Bonner Münster-Sommer bietet Ihnen in diesem Jahr kulturellen Genuss an einem ganz besonderen Ort. Lassen Sie sich von der Musik verzaubern. Erleben Sie die Faszination der Orgelmusik in ihren vielfältigen Facetten. Genießen Sie die Königin der Instrumente als „Orgel pur“ oder im Dialog mit Trompete, Violine, Blechbläsern oder Chor. Entdecken Sie die vielfältigen Klangfarben der großen Münster-Orgel vom Barock bis Rock beim Münster-Sommer 2014.

Vor den Konzerten öffnen wir für Sie den mittelalterlichen Kreuzgang. Lassen Sie die Hektik des Tages hinter sich und genießen Sie die einzigartige Atmosphäre. Mit dem Plätschern des Springbrunnens und dem Duft von Lavendel ist dieser besondere Ort ein Kleinod inmitten des urbanen Lebens. Der Kreuzgang am Bonner Münster ist der einzig vollständig erhaltene Kreuzgang des 12. Jahrhunderts nördlich der Alpen.



Den Eingang zu den Konzerten und zum Kreuzgang finden Sie über die Münster-Information (Gangolfstraße 14). Die freundlichen Mitarbeiter des Münster-Carrés erwarten Sie und servieren Ihnen vor Beginn des Konzerts gern Getränke (Wasser, Säfte, Weißwein, Rotwein).



Das Bonner Münster

Die Geschichte dieses Ortes geht zurück in die Antike. Doch seine Wurzeln liegen im Heiligen Land, wo Gott in Jesus Christus Mensch, einer von uns wurde. Das Bonner Münster zeugt von dieser Liebe Gottes zu uns Menschen.

Vor fast 1000 Jahren wurde das Bonner Münster über den Gräbern christlicher Märtyrer erbaut, die heute als die Bonner Stadtpatrone Cassius und Florentius verehrt werden. Es ist eines der bedeutendsten Sakralbauten des Rheinlandes und vereint in seiner Architektur und Ausstattung die großen Geistesströme Europas.

Zwei deutsche Könige wurden hier gekrönt. In der Nachbarschaft des kurfürstlichen Schlosses war das Münster Haus- und Hofkirche der Kölner Erzbischöfe.



Die Bonner Münster-Orgel

Schon um das Jahr 1230 hallten die ersten Orgel-Klänge durch das Münster, das damit eine der ersten Orgelanlagen Deutschlands beherbergte – damals noch an der Ostwand im nördlichen Querschiff. Die heutige große Orgel aus der Bonner Orgelbauwerkstatt Klais wurde 1961 fertiggestellt und besitzt 69 Register mit 5112 Pfeifen, verteilt auf 4 Manuale und Pedal. Sie ist ein überaus farbenreiches Instrument mit wunderbaren klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten.

Gestaltet von dem in Hennef (Sieg) gebürtigen Bildhauer Manfred Saul, zeigt das mit hölzernen Skulpturen geschmückte Gehäuse der Orgel, der so genannte Orgelprospekt, nicht nur biblische Begebenheiten; festgehalten sind auch zeitgenössische Ereignisse wie beispielsweise die erste erfolgreiche Transplantation eines menschlichen Herzens und die ersten Astronauten im All. Auch unter Kunsthistorikern ist die große Münster-Orgel nicht zuletzt deshalb weit über Bonner Grenzen hinaus bekannt.

Mehr über die große Klais-Orgel und den Orgelprospekt erfahren Sie in „Melodie des Lebens – Die Orgel im Bonner Münster“. Zusammen mit einer CD gibt es dieses informative wie auch inspirierende Buch im Münster-Laden (muensterladen.de) für nur 5,00 €.



Donnerstag, 10. Juli 2014, 21.00 Uhr

Von Barock bis Rock

Elisabetz Anderson, Cembalo (Melbourne, Australien)

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Fantasia Chromatica e Fuga (BWV 903)

Drei englische Edelsteine:

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Harmonious Blacksmith Variations

Herbert Howells (1892-1983)

Lambert's Fireside

John Lennon (1940-1980) and Paul McCartney (*1942)

Eleanor Rigby (arranged D. Angle 1943-2001)

Johann Kaspar Kerll (1627-1693)

Passacaglia

Domenico Scarlatti (1685-1757)

Sonatas K517 und K175

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

12 Variationen auf die Folie d'Espagna

Das Cembalo als Laute oder Banjo:

Johann Sebastian Bach

Praeludium c-Moll

Earl Scruggs (1924-2012)

Foggy Mountain Breakdown (arranged D. Angle)

... alla Turka:

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Rondo alla Turka

Dave Brubeck (1920-2012)

Blue Rondo alla Turk (arr. von Elizabeth Anderson)

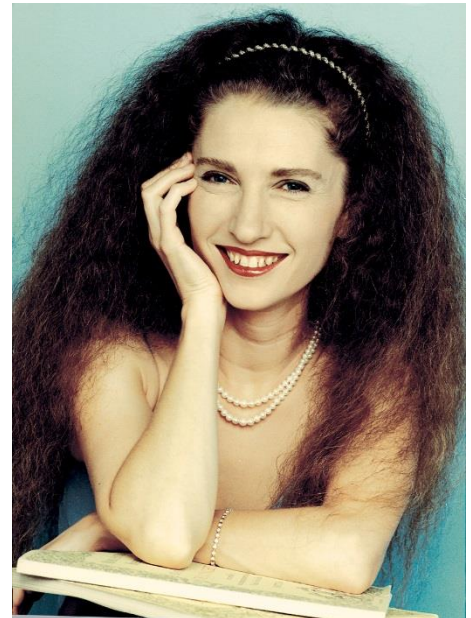
Franzpeter Goebels (1920-1988)

Chocolate Boogie

Das Wort „barock“ bedeutete ursprünglich in etwa „bizarr“. Erst im 20. Jh. wurde diese Bezeichnung für die Musik Bachs, bzw. des 17. und die erste Hälfte des 18. Jh. verwendet. Im Jahr 1733, als Sir Charles Burney sich auf seiner Deutschland-Tournée befand, bezeichnete er den Terminus „barock“ als „vulgär, unanständig“, bzw. als „grob und ungehobelt“. In der Architektur wurde das Wort „barock“ erst seit 1867 für die Periode des 17. und 18. Jh. in Österreich und Deutschland verwendet.

Deshalb möchte ich den Begriff „barock“ mit all seinen Schattierungen über die Grenzen der Barockmusik hinaus definieren. Dieses Programm soll „Barock“-Literatur über vier Jahrhunderte hinweg erkunden. Es reicht von Kerlls frühem Meisterwerk über das traditionelle Barockrepertoire von Bach, Händel und Scarlatti bis hin zu Bluegrass, Blues und Boogie. *E.A.*

Elizabeth Anderson unterrichtet Cembalo und Kammermusik an der Universität von Melbourne. Sie ist die Erste Cembalistin des Melbourne Symphony Orchestra und des Tasmanian Symphony Orchestra. Sie trat als Konzertsolistin zusammen mit dem Adelaide Symphony Orchestra und dem Australian Opera- und Ballet Orchestra sowie vielen anderen bedeutenden Orchestern und Ensembles auf. Zu zahlreichen internationalen Festivals, einschließlich des Leeds International Festival, des City of London Festival, Dublin Early Music Festival, Vendsyssel Festival und dem Sorø International Music Festival (Denmark) wurde sie als gefragte Solistin eingeladen. Bekannt wurde sie auch als Interpretin von Bachs Goldberg-Variationen. Elizabeth Anderson gewann zwei Preise für die Aufnahme dieses Werks sowie für andere CDs.



Donnerstag, 10. Juli 2014, 21.00 Uhr
Orgel trifft sinfonisches Blech
Sinfonisches Blasorchester Rösrath
Markus Karas, Orgel

Karl Jenkins (*1944)
Palladio (arr. von Robert Longfield)

John Moss (*1957)
Symphonic Chorales

Max Reger (1873-1916)
Aus der so genannten „Kleinen Orgel-Messe“:
Kyrie und Gloria op. 59, Nr. 7 und 8

Astor Piazzolla (1921-1992)
Coral (arr. von Marcus Kanzler)

Frank Erickson (1923-1996)
Toccata for Band

Max Reger
Aus der „Kleinen Orgel-Messe“:
Benedictus und Te Deum op. 59, Nr. 9 und 12

Eric Whitacre (*1970)
Lux Aurumque

Philip Sparke (*1951)
Madrigalum

Markus Karas (*1961)
Improvisation für Orgel

Robert W. Smith (*1958)
Encanto

William Walton (1902-1983)
Crown Imperial (arr. von Jay Bocook)

Sülztaler Blasorchester Rösrath - Derzeit treffen sich gut 35 Musikerinnen und Musiker unterschiedlichster Altersstufen montags in der Aula des Freiherrvom-Stein Gymnasiums Rösrath zur wöchentlichen Probe. Das Orchester, das seit 13 Jahren unter der musikalischen Leitung des Dirigenten Marcus Kanzler steht, hat sich zu einem modernen Klangkörper entwickelt, der die gesamte Bandbreite der Blasmusik abdeckt. Das Repertoire reicht von Polka und Marsch, über klassische Ouvertüren, Opern- und Operettenmelodien bis hin zu Musical-Melodien und moderner Popmusik.

Das Sülztaler Blasorchester Rösrath e.V. wurde 1956 aus den Musikvereinen Forsbach, Rösrath und Steinenbrück gegründet. Durch diesen Zusammenschluss entstand ein leistungsfähiges Ensemble, das von der musikalischen Erfahrung aus drei Ortschaften profitieren konnte.

suelztaler-blasorchester.de

Markus Karas (*1961) stammt aus Frankfurt am Main, wo er seine Studien (Staatliches Kirchenmusik-A-Examen, Diplom, Konzert-Examen) mit Bestnoten abschloss. 1989 kam er als Münsterorganist und Münsterkantor nach Bonn. Seit 1992 ist er auch Regionalkantor der Stadt und Dirigent, bzw. Solist bei den Bonner Beethovenfesten. Er leitet den preisgekrönten Frauenchor *BonnSonata* und den *Rheinischen Kinder- und Jugendchor Bonn*. Karas ist Mitherausgeber von *Musik und Kirche* und als Dozent, Komponist und Konzertorganist weltweit aktiv. Seine Kompositionen erschienen bislang bei den Musik-Verlagen Bosse, Butz, Carus, Strube. Funk- und Fernsehaufnahmen, CDs und DVDs entstanden seit 1984. 2008 erhielt Karas den *Sudetendeutschen Kulturpreis Musik* und wurde 2009 in die *Sudetendeutsche Akademie (München)* berufen. markus-karas.de



Donnerstag, 17. Juli 2014, 21.00 Uhr

Orgel pur

Otto Depenheuer, Orgel

Sigfrid Karg-Elert (1877-1933)

„Lobet den Herrn mit Pauken und Zimbeln schön“
Ein Siegesgesang Israels, Nr. 5 aus den (Komponisten-)
Portraits, op. 101 [Orgelbearbeitung: Otto Depenheuer]

Charles Gounod (1818-1893)

Marche funèbre d'une Marionette [Bearbeitung: O. Depenheuer]

Modest Petrowitsch Mussorgsky (1831-1881)

Scherzo B-Dur [Orgelbearbeitung: O. Depenheuer]

Camille Saint-Saens (1837-1921)

„Danse Bacchanale“, aus der Oper „Samson und Dalila“
[Orgelbearbeitung: O. Depenheuer]

Anton(y) Simon (1850-1916)

Célèbre Berceuse, op. 28, Nr. 1
[Orgelbearbeitung: Joseph Callaerts]

Giacomo Puccini (1858 – 1924)

„La Tragenda“ (Geistertanz), aus der Oper „Le Vili“ [1884]
[Orgelbearbeitung: O. Depenheuer]

Claude Debussy (1862-1918)

Symphonie h-Moll [Orgelbearbeitung: O. Depenheuer]

Joseph Hollman (1852-1927)

Mélodie (Chanson d'Amour) G-Dur
[Orgelbearbeitung: Joseph Callaerts]

Pierre Cochereau (1924–1984)

Scherzo symphonique D-Dur. Improvisation vom 10. Febr. 1974 in Notre
Dame de Paris [Notenübertragung von Jeremy Filsell]

Otto Depenheuer, Prof. Dr., seit 1999 Inhaber des Lehrstuhls für „Allgemeine Staatslehre, Öffentliches Recht und Rechts-philosophie“ sowie Direktor des „Seminars für Staatsphilosophie und Rechtspolitik“ an der Universität zu Köln. Orgelstudien bei Rosalinde Haas (Frankfurt) sowie bei André Fleury und Jean Langlais (Paris). 1986 „Diplome de Concert“ der Schola Cantorum (Paris). Über 300 Konzerte im In und Ausland. – Herausgeber von über 100 Orgelausgaben sowie mehr als 30 Orgelbearbeitungen, darunter Werke von Dubois, Fauré, Puccini, Franck, Elgar und Respighi für Orgel. Inhaber des Musikverlages édition bon(n)orgue. Nähere Angaben: editionbonnorgue.de



Donnerstag, 24. Juli 2014, 21.00 Uhr

Orgel trifft Violine und Violoncello

Trio Concerto Angelico

Walter Schreiber, Violine

Joanna Sachryn, Violoncello

Johannes von Erdmann, Orgel

Charles Marie Widor (1844-1937)

Aus : Quatre Trios (Violine, Violoncello, Orgel)

I Humoresque

II Cantabile

Artur Kapp (1878-1952)

Trio für Violine, Violoncello und Orgel (1936)

Hans Uwe Hielscher (*1945)

Variationen über „Frère Jacques“ für Orgel solo (2009)

Petris Vasks (*1946)

„pianissimo dolcissimo“ aus „Das Buch“ für Cello solo

Thomas Daniel Schlee (*1957)

Cantus für Violine und Orgel (1998)

Josef Rheinberger (1839-1901)

Suite op. 149 für Violine, Violoncello und Orgel

I Con moto, II Thema mit Veränderungen

III Sarabande, IV Finale

Joanna Sachryn hat sich durch zahlreiche Konzerte international einen Ruf als eine der ausdrucksvollsten Cellistinnen ihrer Generation erworben. Das Studium bei Prof. Gerhard Mantel, William Pleeth in London und Repertoirestudien bei Mstislav Rostropowitsch, sowie die Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten wie Nikolaus Harnoncourt, Sir Georg Solti, Rudolf Barschai und Daniil Shafran prägten ihren künstlerischen Werdegang, der sie zusammen mit Ensembles wie die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Hilliard Ensemble, Musica Viva Basel, Korean Chamber Ensemble, Chamber Orchestra of Europe, das Deutsche Radio Kammerorchester oder das Wiener Kammerorchester führte. Sie trat auf bei bedeutenden Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Festival und dem Yehudi Menuhin Festival in Gstaad und im Januar 2011 bei den Vereinten Nationen in Genf. Sie ist Cellistin des

Kölner Klaviertrios, das regelmäßig in Europa, Asien und Südamerika gastiert. Außerdem ist sie Mitglied in dem 2008 von Wiener Philharmoniker gegründeten Wiener Celloensemble 5+1. Joanna Sachryn leitet regelmäßig Meisterkurse für Kammermusik und Violoncello in Deutschland, Südamerika und Asien. Ab 2014 ist sie Gastprofessor an der renommierten Tongji University in Shanghai, China.

Walter Schreiber studierte bei Tibor Varga in Detmold und Sion wie auch am berühmten Moskauer Konservatorium bei Semion Snitkowski und David Oistrach. Er war Konzertmeister des Stuttgarter Kammerorchesters und zwei Jahre später Konzertmeister im Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Nach seiner Mitwirkung im Orchester der Berliner Philharmoniker wurde er erster Geiger im WDR – Sinfonieorchester Köln. 1983 bis 2001 spielte er regelmäßig im Orchester der Bayreuther Festspiele. Die enge Zusammenarbeit mit Daniel Barenboim, Sir Georg Solti, Andre Previn und James Levine prägten bedeutend sein musikalisches Verständnis. Seit Beginn seines musikalischen Weges widmet sich Walter Schreiber seiner Passion – der Kammermusik. 1983 gründete er das mittlerweile international renommierte Kölner Klaviertrio und übernahm 2003 die Leitung des Deutschen Radio Kammerorchesters. Als gefragter Gast musiziert er verschiedenen namhaften Ensembles in Europa, Amerika und Asien. Walter Schreiber gibt regelmäßig Meisterkurse für Violine und Kammermusik in Europa, Asien und Südamerika. Ab 2014 ist er Gastprofessor an der renommierten Tongji University Shanghai, China.

Der Organist und Cembalist **Johannes von Erdmann** studierte in Frankfurt Schulmusik, Religionspädagogik und Kirchenmusik; 1983 A-Examen. Zweijähriges Studium in der Orgel-Solo-Klasse von Marie-Claire Alain in Paris. 1985 Erster Preis mit Auszeichnung, 1986 Prix d'Excellence. Meisterkurse u. Privatstunden bei L.F. Tagliavini, H. Dreyfus (Cembalo) und D. Roth (Improvisation). 1987 bis 2001 hauptamtlicher A-Kirchenmusiker in Lorch a. Rhein (Kulturpreis 1998); 2001 bis 2012 in Frankfurt. Leiter der „Fachkommission Organistenausbildung“ u. Prüfungsvorsitzender für die Diözese. Dozent für Orgelspiel, Improvisation u. Methodik an Dr. Hoch's Konservatorium – Musikakademie Frankfurt. Konzerttätigkeit im In- und Ausland (Europa, Asien, Amerika), Rundfunk- bzw. Fernsehproduktionen und CD-Einspielungen. Zahlreiche Kurse zu speziellen Themen der Orgelliteratur und der Improvisation, u.a. an der State University New York.

Donnerstag, 31. Juli 2014, 21.00 Uhr

Orgel trifft Violoncello

Dirk Wietheger, Violoncello

Wolfgang Bretschneider, Orgel

Percy Whitlock (1903–1946)

Marche „Dignity and Impudence“ für Orgel

Camille Saint-Saens (1835–1921)

Prière für Cello und Orgel

Alexandre Guilmant (1837–1911)

Caprice B – Dur op. 20 für Orgel

Karl Höller (1907–1987)

Improvisationen über das Geistliche Volkslied
„Schönster Herr Jesus“ für Cello und Orgel

Richard Purvis (1917–1994)

Passepied for a Joyous Festival für Orgel

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Suite Nr. 1 für Cello solo, BWV 1007

*Préludio – Allemande – Courante – Sarabande –
Menuett I – Menuett II – Gigue*

Thierry Escaich (*1965)

Evocation II für Orgel „Implacable“ („Unerbittlich“)



Dirk Wietheger wurde 1972 in Münster geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik Detmold bei Gotthard Popp und Karine Georgian, danach in Hannover bei Klaus Heitz. Anschließend besuchte er die Meisterklasse von Xenia Jankovic an der Hochschule für Musik Würzburg, welche er 2002 mit dem Meisterklassendiplom abschloss. Meisterkurse u. a. bei Maria Kliegel, Arto Noras, David Geringas und Heinrich Schiff. 1991 wurde er eingeladen auf dem Festival *Aktive Musik Ruhrgebiet* die Uraufführung eines Werkes für Violoncello solo des japanischen Komponisten Seiichi Inagaki zu spielen. Seitdem konzertiert er als Solist und Kammermusiker im deutschsprachigen Raum, schwerpunktmäßig mit Werken des 20. Jahrhunderts. So trat er z.B. bei der *Biennale Neue Musik Hannover* oder bei den *Bielefelder Konzerttagen* auf, wo ihn die dortige Presse als „Hochbegabung ersten Ranges“ bezeichnete. Seit 2001 ist er

festes Mitglied des Solistenensembles *musikFabrik*. Mit diesem hochrangig und international besetzten Ensemble ist er weltweit auf allen wichtigen Festivals für Neue Musik vertreten. Regelmäßige CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen gehören ebenso dazu wie die Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Komponisten unserer Tage. 2004 erschien eine Solo-CD mit Werken von Gubajdulina, Janáček und Grieg bei TACET/EigenArt. Dirk Wietheger lehrt im Rahmen von Meisterklassen und Workshops, so z.B. an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Er spielt ein Testore-Violoncello aus Mailand, Anfang 18. Jahrhundert.

Msgr. Prof. Dr. **Wolfgang Bretschneider**, geb. 1941. Studium der Philosophie, Theologie, Pädagogik und Musikwissenschaften an den Universitäten Bonn und München. Orgelstudien bei Prof. Franz Lehrndorfer, Guy Bovet und Jean Langlais. Abschluss der Studien mit der Promotion im Fach Musikwissenschaft. Seit 1969 tätig in der Priesterausbildung der Erzdiözese Köln, seit 1977 Dozent für das Fach Kirchenmusik am Kölner Priesterseminar; seit 1987 Lehrauftrag für „Geschichte der katholischen Kirchenmusik“ an der Staatl. Hochschule für Musik in Düsseldorf. Mitarbeit in mehreren diözesanen und überdiözesanen Kommissionen für Liturgie und Kirchenmusik; seit 1989 Präsident des Allgemeinen Deutschen Cäcilienverbandes. Organist bei Hochämtern an Sonn- und Feiertagen mit dem Bonner Münsterchor unter der Leitung von Münsterkantor Markus Karas. Herausgeber des gesamten Orgelwerkes von J. G. Rheinberger und anderer Kompositionen. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen. Sein besonderes Interesse gilt der deutschen und französischen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts.



Donnerstag, 7. August 2014, 21.00 Uhr

Moving Sounds - Wandelkonzert

Markus Stockhausen, Trompete und Flügelhorn

Tara Bouman, Klarinette und Bassklarinette

Bewegende Klänge im Bonner Münster: im Konzert mit MOVING SOUNDS erklingen harmonische Kompositionen beider Künstler sowie improvisierte und intuitive Musik, die auch zum Entspannen und Träumen einlädt. Tara Bouman und Markus Stockhausen bewegen sich zeitweilig zu ihrer Musik im Kirchenraum und beziehen diesen gleichsam als Partner in ihre Klangkompositionen ein. Ihre Musik wählen sie entsprechend der Akustik und der Atmosphäre des Raumes und der Stimmung der Zuhörer. Die Künstler führen selbst durch das Programm. Zum musikalischen Ausklang des Konzerts wandeln Musiker und Besucher gemeinsam in den Kreuzgang, wo die Münster-Musik alle Besucher zum Verweilen und zu einem regen Austausch auch mit den Künstlern einlädt.

Markus Stockhausen komponiert für namhafte Orchester und tritt als Solo-Trompeter weltweit auf. Mit seiner eigenen Konzertreihe intuitiver Musik gab er über 100 Konzerte in der Kölner Maternus-Kirche. 2005 erhielt er den WDR-Jazzpreis, 2010 gründete er die Intern. Akademie für Intuitive Musik. Für musikalische Laien leitet er Workshops zum Thema „Singen und Stille“.

Die holländische Klarinettistin **Tara Bouman** studierte in Amsterdam bei Piet Honingh, war Schülerin von Suzanne Stephens und Alain Damiens. Sie konzertierte europaweit, in den USA sowie in Mexiko und Chile als Solistin und Kammermusikerin. Seit dem Jahr 2001 konzertiert sie zusammen mit Markus Stockhausen im Duo MOVING SOUNDS. Gemeinsam nahmen sie 5 CDs auf.

Der Begriff **Intuitive Musik** stammt ursprünglich vom Vater des Ausnahmetrompeters, von dem berühmten Komponisten Karlheinz Stockhausen (1928-2007), mit dem der Sohn ein Vierteljahrhundert intensiver klangforscherischer Arbeit geteilt hat. Markus Stockhausen bedient sich dieses Begriffes, um sich vom Free Jazz „abzugrenzen“, da dessen Ästhetik seines Erachtens Harmonien nicht zulasse. In einem Interview mit dem renommierten Musikjournalisten Ralf Bei der Kellen hat er den Unterschied von Improvisation und Intuitiver Musik folgendermaßen definiert: „Beim Improvisieren spielt oder variiert man bekanntes Material; man hat eine Basis, die bekannt ist - sei es eine Stilistik, ein Stück, eine gewisse Struktur, einen Rhythmus oder eine Harmoniestruktur. Intuitive Musik geht einen ganzen Schritt weiter. Hier löst man sich

praktisch aus jeglicher Bindung oder Absprache, man hört ganz auf sein Inneres und erfindet die Musik im Moment. Diese kann natürlich auch Bezüge zu bekanntem Material haben, meistens aber nicht. Vor allen Dingen ist sie stilistisch vollkommen ungebunden. In der intuitiven Musik können unterschiedlichste Elemente auftauchen. Für mich stellt sie das Maximum an freier Musik dar."

Markus Stockhausen ist mit der Klarinettistin **Tara Bouman** verheiratet. Er lernte sie als Schülerin der berühmten US-amerikanischen Klarinettistin Suzanne Stephens kennen, die damals bereits 20 Jahre mit seinem Vater liiert war, und welcher dieser über 40 Kompositionen für Klarinette, Bassklarinette und Bassethorn gewidmet hat - alles Instrumente, die auch Stephens' Schülerin meisterhaft beherrscht.

Die Schnittmenge von Privatleben und Beruf der beiden Instrumentalisten war naturgemäß groß und nahm über die Jahre noch zu. Stockhausen im Gespräch mit Ralf Bei der Kellen: „...Und dann kam der Punkt, wo ich zu ihr sagte: Wenn wir auch in Zukunft zusammen spielen wollen, musst du zu improvisieren lernen. So begann eine ganz intensive Zeit, in der wir immer wieder daran gearbeitet haben. Und das endet nicht. Wir erweitern ständig unsere gemeinsame Sprache und unser ‚miteinander Fühlen‘, wie wir uns in Konzerten am besten miteinander ausdrücken können.“

Stockhausens „Aufforderung zum Improvisieren“ markiert gewissermaßen die Geburtsstunde von Moving Sounds. Seit der Gründung im Jahr 2002 hatte das Duo zahlreiche Konzerte und Festivalauftritte in Italien, Schweiz, England, Norwegen, Holland, Frankreich, Spanien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Israel, Russland, USA, Chile und vor allem in Deutschland. Mit Vorliebe spielen die beiden Künstler an akustisch besonderen Orten, wie Kirchen, Museen oder ähnlichen mit Tradition und Spiritualität erfüllten Räumlichkeiten, an denen sich der außergewöhnliche Klang ihrer Instrumente und des Zusammenspiels am wirkungsvollsten entfalten kann.

Donnerstag, 14. August 2014, 21.00 Uhr

Orgel trifft Sopran

Melanie Spitau, Sopran

Wolf-Rüdiger Spieler (Köln), Orgel

Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Orgelkonzert F-Dur op. 4,5

Larghetto – Allegro

„Süße Stille, sanfte Quelle“ (aus: „Neun deutschen Arien“)

Orgelkonzert F-Dur, op. 4,5

Siciliano - Allegro

„Singe Seele, Gott zum Preise“

„Meine Seele hört im Sehen“ (aus: „Neun deutschen Arien“)

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Aus dem Schemelli-Gesangbuch:

„Jesus unser Trost und Leben“

„Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange“

„Komm süßer Tod“

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Kleine Sonatine C-Dur

Allegro – Minuetto – Trio – Minuetto - Allegro

Max Reger (1873-1916)

„Dein Wille, Herr, geschehe“

„Lass dich nur nichts dauern“

„O Jesu Christ, wir warten dein“

„Am Abend“

Wolf-Rüdiger Spieler (*1964)

Sinfonische Improvisation im romantischen Stil

Moderato – Pastorale – Fuga - Finale

Joseph Gabriel Rheinberger (1839-1901)

„Ich bin des Herrn“

„Nachtgebet“

Die Sopranistin **Melanie Spita** studierte an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und war schon während des Studiums sehr erfolgreich in Konzerten und Opernproduktionen zu erleben. Engagements führten sie u.a. ins Gewandhaus Leipzig, zum NDR, Rheingau-Musikfestival, Schleswig-Holstein Musik-Festival. Ihr künstlerisches Schaffen wurde mit dem Richard-Wagner-Stipendium und Preisen des Int. Wettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg und einem Sonderpreis beim Podium Junger Gesangs-Solisten 2013 honoriert. Neben dem Musiktheater ist Melanie Spita als Konzertsängerin tätig. Ihr Repertoire umfasst Stücke der „Alten“ bis hin zur zeitgenössischen Musik. Sie war 2013 u.a. mit einer Uraufführung im Deutschlandfunk zu hören.



Wolf-Rüdiger Spieler: Kirchenmusiker, Organist, Chorleiter, Stimmbildner, Dirigent und Dozent an verschiedenen renommierten Kirchen im Großraum Köln; unter anderem musiziert er auch regelmäßig an den Orgeln des Kölner Domes. Langjährige Tätigkeit an der Universität zu Köln und bei verschiedenen Bildungsträgern und Akademien sowie Leiter des „reger chor köln“. Konzerttätigkeit im In- und Ausland, zahlreiche Rundfunk-, Opern- und CD-Produktionen. Leiter der Ibach-Akademie, aus der 2007 die Musikakademie Spieler hervorgegangen ist. Als freier Mitarbeiter verschiedener Verlage und Redaktionen schreibt er über Musik, Kunst und kirchliche Themen; 2010 wurde er zum Programm- und Organisationsleiter der Trinitatiskirche in Köln berufen.



Donnerstag, 21. August 2014, 21.00 Uhr
USA trifft Europa - Orgel pur
Gereon Krahorst (USA)

John Weaver (*1937), USA
Toccata

Antonín Dvořák (1841–1904), Tschechien
Largo
aus der Symphonie Nr. 9 e-Moll, op. 95 („Aus der Neuen Welt“)
(Orgelfassung: Edwin Lemare)

Janet Linker (*1938), USA
Variations on „Lift High the Cross“

Johann Sebastian Bach (1685–1750), Deutschland
Largo ma non tanto
aus dem Doppelkonzert für zwei Violinen und Orchester
(Orgelfassung: Gereon Krahorst, 2013)

Dan Locklair (*1949), USA
Aus der Suite „Rubrics“
And thanksgiving may follow
The peace may be exchanged

Alfred Hollins (1865-1942), Großbritannien
A Song of Sunshine

Gerre Hancock (1934–2012), USA
Air

Jean Langlais (1907–1991), Frankreich
Aus „Offrande a Marie“ (3'00)
Regina Pacis (Friedenskönigin)

Leo Sowerby (1895-1968), USA
Madrigal

Marcel Dupré (1886–1971), Frankreich
Aus der II. Orgelsymphonie op. 26
III. Toccata



Gereon Krahforst, geb. 1973 in Bonn. Erster Orgelunterricht bei Markus Karas. Studien in Köln und Frankfurt am Main bei Clemens Ganz und Daniel Roth. Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen für Alte Musik, Improvisation u.v.a. Vielfacher Wettbewerbspreisträger als Improvisator und Interpret. Nach herausragenden Anstellungen als Kirchenmusiker in Mönchengladbach (Münsterbasilika), am Dom zu Minden und als Domorganist in Paderborn tätig an der Iglesia de la Encarnacion in Marbella (Spanien) und als Hochschuldozent, seit 2012 an der Cathedral Basilica of St. Louis (MO/USA). Intensive Konzerttätigkeit als Organist und Pianist in ganz Europa, den USA, in Kanada und Fernost; insbesondere auch kompositorisch aktiv.



Donnerstag, 28. August 2014, 21.00 Uhr

Orgel trifft Chor

Bach-Chor Hagen, Leitung: Johannes Krutmann

Helmut Schröder (Hagen), Orgel

Programm

Louis Vierne (1870-1937)

„Hymne au soleil“ op. 53, Nr. 3

Ola Gjeilo (*1978)

„Ubi caritas et amor“

Motette für vierstimmigen Chor a cappella

Maurice Duruflé (1902-1986)

„Tota pulchra es“

Motette für vierstimmigen Frauenchor

Ola Gjeilo

„Northern lights“

Hohelied-Motette zu vier Stimmen a cappella

Louis Vierne

„Feux follets“ op. 53, Nr. 4

Ola Gjeilo

„Unicornis captivatur“

Motette für vier- bis achtstimmigen Chor a cappella

Louis Vierne

„Clair de lune“ op. 53, Nr. 5

Vytautas Miškinis (*1954)

„Time is endless“

Motette für gemischten Chor zu vier bis acht Stimmen a cappella

Sacha Mücke (*1994)

„Oculi omnium“, *Psalm-Motette zu sechs Stimmen a cappella*

Robert Pearsall (1795-1856)

„Lay a garland“, *Madrigal zu acht Stimmen a cappella*

Louis Vierne

Toccatà in b-Moll, op. 53, Nr. 6

Eric Whitacre (*1970)

„Alleluja“, *Mottete für achtstimmigen gemischten Chor a cappella*

Helmut Schröder: erster Orgelunterricht bei Münsterorganist Hubert Brings, Bonn. Studium der Hauptfächer Klavier und Orgel an den Musikhochschulen Detmold und Köln (wichtigste Lehrer: Prof. Friedrich-Wilhelm Schnurr; Prof. Dr. Michael Schneider). Staatsexamina, Reifeprüfung, Konzertexamen bis 1979. Internationale Konzerttätigkeit ab 1975, Schallplatten- und CD-Produktionen mit Werken vorwiegend des romantisch-virtuosen Genres, „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ für Reubke (Sonate c) und Dupré (2. Symphonie). Funkaufnahmen für den SWF, SF, WDR, DLF, zahlreiche Produktionen für den SFB an der Orgel von St. Matthias von ca. 1980 bis zur „Wende“. Pädagogische Tätigkeit an verschiedenen Musikschulen und per Lehrauftrag im Hochschulbereich, Sonderkurse für Organisten. Schon während der Schul- und Studienzeit rege Konzerttätigkeit, zahlreiche Konzerte in Bonner Kirchen, Mitbegründer der Kreuzbergkonzerte. Z. Zt. Organist der Hagener Meinolf-Kirche, Initiator und künstlerischer Leiter der dortigen Konzerte an der Rowan-West-Orgel. Leiter der MAX-REGGER-MUSIKSCHULE der Stadt Hagen. Seit einigen Jahren intensive Beschäftigung mit dem Cembalo, der alten Musik und ihren spezifischen Aufführungsproblemen.

Der **Bach-Chor Hagen** wurde 1985 gegründet und steht seit 2002 unter der Leitung von Johannes Krutmann. Sein Repertoire-Schwerpunkt besteht aus a-cappella-Kompositionen der Vokalpolyphonie, Romantik und Moderne. Aufführungen der großen Werke Johann Sebastian Bachs stehen ebenfalls im Fokus des Chores. Mit rund 30 Sängerinnen und Sängern unterscheidet sich das Ensemble deutlich von traditionell großen Oratorienchören; in der Presse wird oft der durchsichtige, homogene und modulationsfähige Chorklang gelobt. Die Pflege doppelchöriger Chorwerke in vielen Programmen verdient besondere Beachtung (so u.a.: Palestrinas „Stabat mater“, Bachs Motetten, Mendelssohns „Te Deum“ und die „Fest- und Gedenksprüche“ von Johannes Brahms). Sein musikalisch hohes Niveau stellte der Bach-Chor Hagen mehrfach bei internationalen Chor-Wettbewerben, Konzertreisen und Rundfunkübertragungen unter Beweis. Außerdem liegen CD-Produktionen mit Werken Moritz Hauptmanns und der Marienvesper von Monteverdi vor, die große Wertschätzung in Fachkreisen fanden. Konzertreisen führten den Chor u. a. nach Frankreich und Italien. Mit der Uraufführung der „Messa di Requiem“ von Gilbert Große Boymann konnte der Bach-Chor Hagen 2012 ein bemerkenswertes

Projekt durchführen und der Öffentlichkeit ein anspruchsvolles Werk vorstellen. Momentan sucht und findet der Bach-Chor Hagen neue klangliche Dimensionen und Herausforderungen in moderner Chormusik wie z. B. den „Fire-Songs“ von Morten Lauridsen, Kompositionen von Eric Whitacre, Vytautas Miškinis und Ola Gjeilo. 2013 führte der Bach-Chor Hagen in Anwesenheit des Komponisten die „Messe Salve Regina“ des Pariser Organisten und Komponisten Yves Castagnet auf. www.bach-chor-hagen.de

Johannes Krutmann leitet den Bach-Chor seit 2002. Er ist nach Franz-Leo Matzerath damit erst der zweite Chorleiter in der mehr als 25-jährigen Geschichte des Chores, was für die Kontinuität dieses Ensembles spricht. Krutmann studierte an der Musikhochschule Köln, bevor er seine Fähigkeiten in zahlreichen Meisterkursen (u. a. am Eton College) weiter fortbildete und bis 2006 selbst eine Lehrtätigkeit an der Universität Dortmund ausübte. Als Dekanatskirchenmusiker und Beauftragter für den Orgelbau in der Erzdiözese Paderborn, als Konzertorganist und freischaffender Chorleiter schätzt er die Vielseitigkeit des Musizierens, die sich in zahlreichen Konzerten in Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich und in CD-Aufnahmen widerspiegeln. 2011 wurde ihm der Kulturpreis der Stadt Hamm verliehen.



Eine Kooperation von



Bonner Münster



Münster-Musik



Münster-Carré

citypastoral

Mehr Informationen unter bonner-muenster.de

facebook.com/bonner.muenster – youtube.com/bonnermuenster